

Ueberhaupt je mehr ein Werk vortreflich, original und einzig in seiner Art ist; desto weniger Freiheit darf sich der Uebersetzer im Verschönern desselben erlauben. Ein solches Werk wollen wir ganz getreu dargestellt sehen; selbst die kleinen Flecken desselben haben einen gewissen Reiz für uns, wie das Grübchen in der Wange des Mädchens für ihren begeisterten Liebhaber.

Alles dieses bezieht sich jedoch blos auf Uebersetzungen, im eigentlichen Sinne des Worts, aber nicht auf freie Bearbeitungen, bei welchen Verbesserungen, die bei Uebersetzungen meistens fehlerhaft sind, dem Uebersetzer derselben zum Lobe gereichen. Ein vortreffliches Muster der letztern Gattung ist die Bürgerische Bearbeitung der englischen Romanze: *The child of Elle*. So viele Schönheiten auch das englische Original besitzt, so ist es doch erst unter den Händen des deutschen Dichters, das vortreffliche Muster von poetischer Handlung worden, aus welchem Engel die Gesetze für diesen Zweig der Dichtkunst entwickeln konnte, so wie es unter demselben ungemein an Lebhaftigkeit der Darstellung

lung und an poetischem Ausdruck, gezoget hat. Es kann dem Leser nicht anders als angenehm seyn, die deutsche Ballade in dieser Rücksicht mit der englischen zu vergleichen; ich habe daher beide neben einander gestellt, und einige Bemerkungen hinzu gefügt, welche jeder mit eigenen zu vermehren Stoff genug finden wird.

The child of Elle.  
 On yonder hill a castle stander,  
 With walles and towres bedight;  
 And yonder lives the child of Elle  
 A younge and comely knighte.  
 The child of Elle to his garden wente,  
 And stood at his garden pale,  
 Whan, lo! he beheld fair Esmeline's page  
 Come moppinge downe the dale.

The Student Miscellany von Duff Volt. II. p. 278.  
 Die

Die Entführung  
 oder  
 Ritter Karl von Eichenhorst  
 und  
 Fräulein Gertrude von Hochburg.

„Knapp, fahr'le mir mein Dänenroß,  
 Daß ich mir Ruh' erreite!  
 Es wird mir hier zu eng im Schloß;  
 Ich will und muß ins Weite!“  
 So rief der Ritter Karl in Hast,  
 Voll Angst und Ahndung, sonder Raß.  
 Es schien ihn fast zu plagen,  
 Als hätte er Wen erschlagen.

Er sprengte, daß es Funken stob,  
 Hinunter von dem Hofe;  
 Und als er kaum den Blick erhob,  
 Sieh da! Gertrudens Hofe!  
 Zusammenschreckt der Rittersmann,  
 Es packt' ihn, wie mit Krallen an,  
 Und schüttelt ihn, wie Fieber,  
 Hinüber und herüber.

The

The child shee he hyed him thence,  
 Y - wis he stode not stille,  
 And soone he mette faire Kummeline's page  
 Come climbing up the hille.

Nowe Christe thee save, thou little foot - page,  
 Nowe Christe the save, and see!  
 Oh telle me how does thy lodye gawe,  
 And what may thy tydinges bee?

„Gott grüß Euch, edler junger Herr!  
 Gott geb Euch Heil und Frieden!  
 Mein armes Fräulein hat mich her  
 Zum letztenmal beschieden.  
 Verlohren ist Euch Trudchens Hand!  
 Dem Junker Plump von Pommerland  
 Hat sie, vor aller Ohren,  
 Ihr Vater zugeschworen.

„Mord! — flucht er laut, bei Schwert  
 und Speiß, —  
 Wo Karl dir noch gelüftet,  
 So sollst du tief ins Burgbesiech,  
 Wo Molch und Unke nisset.  
 Nicht rasten will ich Tag und Nacht,  
 Bis daß ich nieder ihn gewacht,  
 Das Herz ihm ausgerissen,  
 Und das dir nachgeschmissen.“ 2)

My lady she is all - woe - begone,  
 And the teares they falle from her eyne:  
 And aye she laments the deadlye feude  
 Betweene her hooße and thine 3).

And here she fends thee a silken scarfe  
 Bedewde with many a teare,  
 And biddes thee sometimes thinke on her,  
 Who loved thee so deare.

Jetzt in der Kammer jagt die Braut,  
 Und zuckt vor Herzenswehen,  
 Und ächzet tief und weinet laut,  
 Und wünschet zu vergehen.  
 Ach! Gott der Herr von ihrer Pein,  
 Bald muß und wird er gnädig seyn.  
 Hört ihr zur Trauer klauten,  
 So wißt ihr's auszudeuten. —

„Geh, meld' ihm, daß ich sterben muß —  
 Rief sie mit tausend Zähren —  
 Geh, bring ihm ach! den letzten Gruß,  
 Den er von mir wird hören!  
 Geh' unter Gottes Schutz, und bring'  
 Von mir ihm diesen goldnen Ring  
 Und dieses Wehrgehente,  
 Wobei er mein gedente!“ —

And here she sends thee a ring of golde,  
 The last boone thou mayst have,  
 And biddes thee weare it for her sake,  
 Whan she is layde in grave.

For, ah! her gentle heart is broke,  
 And in grave soone must shee be,  
 Sith her father hath chose her a new new love,  
 And forbidde her to think of thee.

Zu Ohren braust' ihm, wie ein Meer,  
 Die Schreckenspost der Dirne.  
 Die Berge wankten um ihn her,  
 Es flirr' ihm vor der Stiene.  
 Doch jach, wie Windeswirbel fährt,  
 Und röhrig Laub und Staub empört,  
 Ward seiner Lebensgeister  
 Verzweiflungsmuth nun Meister.

„Gottslohn! Gottslohn! du treue Magd,  
 Kann ich's dir nicht bezahlen,  
 Gottslohn! daß du mir's angesagt,  
 Zu hunderttausendmalen,  
 Biß wohlgemuth und tummle dich!  
 Fluch's tummle dich zurück und sprich:  
 War's auch aus tausend Ketten,  
 So wollt ich sie erretten!

Her father hath brought her a carlish knight,  
 Sir John of the north contraye,  
 And with in three dayes she must him wedde,  
 Or he vowes he will her flaye.

Now hye thee backe, thou little foot-page,  
 And greet thy ladye from mee,  
 And telle her that I her owne true love  
 Will die, or sette her free.

Now hye thee backe, thou little foot-page,  
 And let thy fair ladye know  
 This night will I bee at her bowre-winddwe,  
 Betide me weale or woe.

Biß wohlgemuth und tummle dich!  
 Fluch's tummle dich von hinnen!  
 Ha! Diesen, gegen Hieb und Stich,  
 Wollt' ich sie abgewinnen.  
 Sprich: Mitternachts, bei Sternenschein,  
 Wollt' ich vor ihrem Fenster seyn.  
 Mir geh' es, wie es gehe!  
 Wohl, oder ewig wehe!

The boye he tripped, the boys he ranne,  
 He neither stint ne stayd  
 Untill he came to fair Emmelines bowre,  
 Whaa knceling downe he sayd,

O ladye, I've been with thy own true love,  
 And he greets thee well by mee;  
 This night will he bee at thy bowre - windowe,  
 And dye or setté thee free.

Risch auf und fort!“ — Wie Sporen trieb  
 Des Ritters Wort die Dirne.  
 Tief holt' er wieder Luft und rieb  
 Sich's klar vor Aug und Stirne.  
 Dann schwenkt' er hin und her sein Ross,  
 Daß ihm der Schweiß vom Buge floß,  
 Bis er sich Rath erfonnen,  
 Und den Entschluß gewonnen.

D'rauf ließ er heim sein Silberhorn  
 Von Dach und Zinnen schallen.  
 Herangesprengt, durch Korn und Dorn,  
 Kam stracks ein Heer Vasallen.  
 D'raus zog er Mann bei Mann hervor,  
 Und raunt' ihm heimlich Ding ins Ohr: —  
 „Wohlauf! Wohlan! Seyd fertig,  
 Und meines Horns gewärtig!“ 3)

Nowe daye was gone, and night was come,  
 And all were fast asleepe,  
 All save the ladye Emmeline,  
 Who sate in her bowre and weepe.

And soone shee heard her true love's voice  
 Lowe whispering at the walle,  
 Awake, awake, my deare ladye,  
 'T is I thy true love call.

Als nun die Nacht Gebirg' und Thal  
 Vermummt in Rabenschatten,  
 Und Hochburgs Lampen überall  
 Schon ausgefimmert hatten,  
 Und alles tief entschlafen war;  
 Doch nur das Fräulein immerdar,  
 Voll Fieberangst, noch wachte,  
 Und seinen Ritter dachte. 4)

Da horch! ein süßer Liebeston  
 Kam leis' empor geflogen.  
 „Ho, Trubchen, ho! da bin ich schon!  
 Risch auf! Dich angezogen!  
 Ich, ich, dein Ritter, rufe dir;  
 Geschwind, geschwind herab zu mir!  
 Schon wartet dein die Leiter.  
 Mein Klepper bringt dich weiter.“ —

Awake.

Awake, awake, my ladye deare,  
 Come, mount this faire paltraye!  
 This ladder of ropes will lette thee downe,  
 He carrye thee hence awaye.“

„Nowe nay, nowe nay, thou gentle knight,  
 Nowe nay, this may not bee;  
 For aye should I tint my maiden fame,  
 If alone I should wend with thee.“

„Ach nein, du Herzens-Karl, ach nein!  
 Still, daß ich nichts mehr höre!  
 Enttäunt' ich ach! mit dir allein,  
 Dann wehe meiner Ehre!  
 Nur noch ein letzter Liebeskuß  
 Sey, Liebster, dein und mein Genuß,  
 Eh ich im Todtenkleide  
 Auf ewig von dir scheide.“

„Ha Kind! Auf meine Ritterkreuz  
 Kannst du die Erde bauen.  
 Du kannst, beim Himmel! froh und frei  
 Mir Ehr' und Leib vertrauen.  
 Nisch geht's nach meiner Mutter fort,  
 Das Sacrament vereint uns dort,  
 Rom, kom! du bist geborgen,  
 Laß Gott und mich nur sorgen!“

„O Ladye, thou with a kinghte so true  
 Mayst safelye wand alone,  
 To my ladye mother I will thee bringe,  
 Where marriage shall make us one.“

My father he is a baron bolde,  
 Of lynage proude and hye;  
 And what would he saye if his daughter  
 Awaye with a knight should fly?

„Ah! well I wot, he never would rest,  
 Nor is meate should do him goode,  
 Till he had slayne thee, Child of Elle,  
 And seene thy deare heart's bloode.“

„Mein Vater! . . . Ach! ein Reichsbaron! . . .  
 So stolz von Ehrstamme! . . .  
 Laß ab! Laß ab! Wie beb' ich schon,  
 Vor seines Zornes Flamme!  
 Nicht rasten wird er Tag und Nacht,  
 Bis daß er nieder dich gemacht,  
 Das Herz dir ausgerissen  
 Und das mir vorgeschmissen.“ —

„O lady, wert thou in thy saddle sette,  
 And a little space him fro,  
 I would not care for thy cruel father,  
 Nor the worst that he could doe.

„O ladye, wert thou in thy saddle sette,  
 And once without this walle,  
 I would not care for thy cruel father,  
 Nor the worst that might befall.

„Ha, Kind! Sey nur erst sattelfest,  
 So ist mir nicht mehr bange. —  
 Dann steht uns offen Ost und West.  
 D'zaudre nicht zu lange!  
 Horch, Liebchen, Horch! — Was rührte sich?  
 Um Gotteswillen! tumhle dich!  
 Kom, kom! die Nacht hat Ohren;  
 Sonst sind wir ganz verlohren. — 5)

Das Fräulein jagte — stand — und  
 stand —

Es graußt' ihr durch die Glieder. —  
 Da griff er nach der Schwänenhand,  
 Und zog sie sink' hernieder.  
 Ach! Was ein Herzen, Mund und Brust,  
 Mit Rang und Drang, voll Angst und Lust,  
 Belauschten jetzt die Streue;  
 Aus hoher Himmelsferne! —

Fair Emmeline sighde, fair Emmeline wept,  
 And aye her heart was woe:  
 At length he seizde her lilly-white hand,  
 And downe the ladder he drewe:

And thrice he claspde her to his breste,  
 And kist her tenderliè:  
 The reares that fell from her fair eyes,  
 Ranne like the fountayne free.

He mounted himseife on his steede so talle,  
 And her on a faire palfraye,  
 And flung his bugle about his necke,  
 And roundlye they rode away.

Er nahm sein Lieb, mit einem Schwung,  
 Und schwang's auf den Polacken.  
 Hui! saß er selber auf und schlung  
 Sein Heerhorn um den Nacken.  
 Der Ritter hinten, Fruchden vorn,  
 Den Dänen trieb des Ritters Sporn;  
 Die Peitsche den Polacken;  
 Und Hochburg blieb im Nacken. —

All this beheard her owne damelle  
 In her bed whereas she lay,  
 Quoth shee, Mylord shalt knowe of this,  
 Soe I shall have golde and fee.

Awake, awake, thou baron, bolde!  
 Awake, my noble dame!  
 Your daughter is fledde with the Child of Elle,  
 To doe the deede of fhome.

The baron he woke, the baron he rose,  
 And calde his merry men all:  
 „And come thou forth, Sir Iohn the knighte,  
 The ladye is carried to thrall.“

Ach! leise hört die Mitternacht,  
 Kein Wörtchen ging verlohren.  
 Im nächsten Bett war aufgewacht  
 Ein Paar Verrätherohren,  
 Des Fräuleins Sittenmeisterin,  
 Voll Sier nach schnödem Selbgewinnt,  
 Sprang hurtig auf, die Thaten  
 Dem Alten zu verrathen.

Fair Emmeline scant had ridden a mile,  
 A mile forth of the towne,  
 When she was aware of her fathers men  
 Come galloping over the downe.

And foremost came the carlish knight,  
 Sir John of the contraye:  
 „Nowe stop, nowe stop, thou false traitoure  
 „Nor carry that ladye awaye.

„Hollah! Hollah! Herr Reichsbaron! —  
 Hervor aus Bett und Kammer! —  
 Eur' Fräulein Trudchen ist entflohn,  
 Entflohn zu Schand' und Jammer!  
 Schon reitet Karl von Eichenhorst,  
 Und jagt mit ihr durch Feld und Forst.  
 Geschwind! Ihr dürft nicht wellen,  
 Wollt ihr sie noch ereilen.

„Hut auf, der Frenherr, hut heraus,  
 Gewehrte sich zum Streite,  
 Und donnerte durch Hof und Haus  
 Und weckte seine Leute. —  
 „Heraus, mein Sohn von Pommerland!  
 Sit' auf, nimm Lan; und Schwert zur Hand!  
 Die Braut ist dir gestohlen;  
 Fort, fort! sie einzuholen!“

„For she is come of hye lynage,  
 „And was of a ladye borne,  
 „And ill it beseems thee a false churles sonne  
 „To carrye her hence to scorne.“

„Nowe loud thou liest, Sir John the knight,  
 Nowe thou doest lye of mee;  
 A knight mee gatt, and a ladye me bore,  
 Soe never did none by thee. 6)

Rasch ritt das Paar im Zwielflicht schon,  
 Da horch! — ein dumpfes Rufen —  
 Und horch! — erscholl ein Donnerton,  
 Von Hochburgs Pferdchusen;  
 Und wild kam Plump, den Zaum verhängt,  
 Weit weit voran daher gesprengt,  
 Und ließ zu Trudchens Grausen,  
 Vorbei die Lanze sausen. — 5)

Halt an, halt an! du Ehrendieb!  
 Mit deiner losen Beute.  
 Herbey vor meinen Klingenhieb!  
 Dann raube wieder Bräute!  
 Halt an, verläufne Duhlerin,  
 Daß neben deinen Schurken hin  
 Dich meine Rache strecke,  
 Und Schimpf und Schand' euch decke!“ —

„But

„But light nowe downe, my ladye faire,  
 Light downe, and hold my steed,  
 While I and this discourteous knight  
 Doe trye this arduous deede.

„But light now downe, my deare ladye, —  
 Light downe, and hold my horse;  
 While I and this discourteous knight  
 Doe trye our valours force.“

„Das leugst du, Plump von Pommerland,  
 Bei Gott und Ritterehre!  
 Herab! Hrrab! daß Schwert und Hand  
 Dich andre Sitten lehre. —  
 Halt, Trudchen, halt den Dänen an! —  
 Herunter, Junker Grobian,  
 Herunter von der Mähre,  
 Daß ich dich Sitten lehre!“ —

„Ach! Trudchen, wie voll Angst und Noth!  
 Sah hoch die Säbel schwingen.  
 Hell funkelten im Morgenroth  
 Die Damascener Ringen.  
 Von Kling und Klang, von Ach und Krach,  
 Ward rund umher das Echo wach.  
 Von ihrer Verse Stampfen  
 Begann der Grund zu dampfen.

Fair

Fair Emmeline sighde, fair Emmeline wept,  
 And aye her heart was woe,  
 While twixt her love and the carlish knight  
 Past many a baleful blowe.

The child of Elle hee fought foe well,  
 As his weapon he wadge againe,  
 That soone he had flaine the carlish knight,  
 And layde him upon the plaine.

And nowe the baron, and all his men  
 Full fast approached nye:  
 Ah! what may ladye Emmeline doe?  
 'T were nowe no boote to sbye.

Wie Wetter schlug des Liebsten Schwert  
 Den Ungeschliffnen nieder.  
 Gertrudens Held blieb unverfehrt,  
 Und Plump erstand nicht wieder. —  
 Nun weh, o weh! Erbarm' es Gott!  
 Kam fürchterlich, Galopp und Trott,  
 Als Karl kaum ausgestritten,  
 Der Nachtrab angeritten. —

Her lover he put his horte to his mouth,  
 And blew both loud and shrill,  
 And soone he saw his owne merry men  
 Come ryding over the hill.

Nowe hold thy hand, thou bold baron,  
 I pray thee, hold thy hand,  
 Nor ruthles fend two gentle hearts,  
 Fast knit in true love's band.

„Trahrah! Trahrah durch Flur und Wald  
 Ließ Karl sein Horn nun schallen.  
 Sieh da! Hervor vom Hinterhalt,  
 Hop hop! sein Heer Wasallen. —  
 „Nun halt Baron und hör ein Wort!  
 Schau auf! Erblickst du jene dort?  
 Die sind zum Schlagen fertig,  
 Und meines Winks gewärtig.

Halt an! Halt an! Und hör ein Wort,  
 Damit dich nichts gereue!  
 Dein Kind gab längst mit Treu und Wort,  
 Und ich ihm Wort und Treue.  
 Willst du zerreißen Herz und Herz?  
 Soll dich ihr Blut, soll dich ihr Schmerz  
 Vor Gott und Welt verklagen?  
 Wohlan! so laß uns schlagen!

„Thy daughter I have dearly lovde,  
Full long and many a day;  
But with such love as holy kirke  
Hath freely sayd wee may.

„O give consent, thee may be mine,  
And blesse a faithfull paire!  
My lands and livings are not small,  
My house and lynage faire.

„My mother she was an erles daughter,  
And a noble knight my sire“ —  
The baron he frownde, and turnde away  
With mickle dole and ire.

Noch halt! Bey Gott beschwör' ich dich!  
Bevor's dein Herz gereuet.  
In Ehr' und Züchten hab' ich mich  
Dem Fräulein stets geweiht.  
Gib .. Vater! .. gib mir Trüdchens Hand! —  
Der Himmel gab mir Gold und Land,  
Mein Ritterthum und Adel,  
Gottlob! trogt jedem Ladel. —“

Fair Emmeline sighde, faire Emmeline wept,  
And did all trembling stand:  
At lengthe she sprange upon his knee,  
And held his listad hand.

„Pardon, my lorde and father deare,  
This faire young knight and mee!  
Trust me, but for the earlish knight,  
I never had fled from thee.

Ach! Trüdchen, wie voll Angst und Noth!  
Verblüht' in -Lobesbläse,  
Von Zorn der Freyherr heiß und roth,  
Glich einer Feueresse. — 8)  
Und Trüdchen warf sich auf den Grund;  
Sie räng die schönen Hände wund,  
Und suchte baß mit Thränen,  
Den Eifer zu verschönen.

„O Vater, habt Barmherzigkeit  
Mit eurem armen Kinde!  
Verzeih' euch, wie ihrs uns verzeiht,  
Der Himmel auch die Sünde!  
Glaubt, bester Vater, diese Gluck,  
Ich hätte nimmer sie versucht,  
Wenn vor des Junklers Bette  
Mich nicht gekelt hätte. —

Oft have you calld your Emmeline  
 Your darling and your joye:  
 O let not then your harsh resolves  
 Your Emmeline destroye."

The baron he stroakt his dark-brown cheeke,  
 And turnde his heade asyde  
 To whipe away the starting teare,  
 He proudly strove to hyde.

Wie oft habt ihr, auf Knie und Hand,  
 Gemiegt mich und getragen!  
 Wie oft: du Herzenskind! genannt!  
 Du Trost in alten Tagen!  
 O Vater, Vater! Denkt zurück!  
 Ermordet nicht mein ganzes Glück!  
 Ihr tödtet sonst daneben  
 Auch eures Kindes Leben." — 9)

Der Freyherr warf sein Haupt heran,  
 Und wies den krausen Backen.  
 Der Freyherr rieb wie taub und stumm,  
 Den dunkelrauen Backen. —  
 Vor Wehmuth brach ihm Herz und Blick;  
 Doch schlang er stolz den Strom zurück,  
 Um nicht durch Waterthränen  
 Den Ritterfinn zu höhnen. —

In deepe revolving thought he stood,  
 And musle a little space:  
 Then raisde faire Emmeline from grounde,  
 With many a fond embrace.

Here take her, Child of Elle, he said,  
 And grave her lillye hand;  
 Here take my deare and only child,  
 And with her half my land:

Wald sanken Jörn und Ungeßüm,  
 Das Waterberg wuchs über.  
 Von hellen Zähren strömten ihm  
 Die stolzen Augen über. —  
 Er hob sein Kind vom Boden auf,  
 Er ließ der Herzensfluth den Lauf,  
 Und wollte schüler vergehen,  
 Vor wundersüßen Wehen. —

„Nun wohl! Verzeih' mir Gott die Schuld,  
 So wie ich dir verzeihe!  
 Empfange meine Waterhuld,  
 Empfange sie aufs neue!  
 In Gottes Nahmen sey es drum! —  
 Hier wand er sich zum Ritter um, —  
 Da! Nimm sie meinettwegen,  
 Und meinen ganzen Segen!

The father once mine honour wrongde  
 In dayes of gouthful pride;  
 Do thou the injurye repayre  
 In fondnesse for thy bride!

And as thou love her, and hold her deare,  
 Heaven prosper thee and thine:  
 And nowe my blessing wead wi' thee,  
 My lovely Emmeline.

*Reliques of ancient English  
 poetry.*

Komm, nimm sie hin, und sey mein Sohn,  
 Wie ich dein Vater werde!  
 Vergeben und vergessen schon  
 Ist jegliche Beschwörde.  
 Dein Vater, einst mein Ehrenfeind,  
 Der's nimmer hold mit mir gemeint,  
 That vieles mir zu Hohne,  
 Ihm haßt' ich noch im Sohne.

Mach's wieder gut! Mach's gut, mein Sohn,  
 An mir und meinem Kinde!  
 Auf daß ich meiner Güte Lohn  
 In deiner Güte finde.

So segne dann, der auf uns steht,  
 Euch segne Gott, von Lied zu Lied!  
 Auf! wechselt Ring' und Hände!  
 Und hiermit Lied am Ende! — 10)

### Anmerkungen.

1) Im Deutschen ist der Anfang dieser Romanze weit lebhafter und dichterischer, als im Englischen. Statt, wie der englische Dichter, mit der Beschreibung der Wohnsitze der beiden Liebenden anzufangen, versetzt uns der deutsche sogleich mitten in die Handlung, und zeigt uns den jungen feurigen Ritter, wie er von traurigen Ahnungen befallen, sein Pferd satteln läßt, um im Freien sich Luft zu machen. Daß das Schloß des Ritters dem Schlosse des Vaters seiner Geliebten gegenüber gelegen habe, (s. den 1. Vers des englischen Originals) dieses verschweigt uns der deutsche Dichter; allein, so vortrefflich es auch ist, daß er seine Erzählung nicht mit dieser Beschreibung anfängt, so glaube ich doch auch, daß diese Nachricht nicht ganz hätte übergangen werden sollen. Es kommen in  
 der

der Romanze selbst zu viele Umstände vor, welche bloß durch die Nachbarschaft beider Wohnsitze erklärt werden können, und es wäre daher vielleicht, für die Deutlichkeit des Ganzen, besser gewesen, diese Nachbarschaft anzudeuten, als sie bloß errathen zu lassen. — Die Unruhe und Besorgniß des Ritters, im ersten Verse der deutschen Ballade, ist ein glücklicher Zusatz des deutschen Dichters. Um uns den Empfindungen, welche in einem Gedicht herrschen, ganz und ungestört zu überlassen, wird eine gewisse diesen Empfindungen analoge Stimmung der Seele erfordert; in diese Stimmung muß uns der Dichter, welcher auf uns wirken will, so früh als möglich zu versetzen suchen. Herr Prof. Bürger thut dieses mit vieler Einsicht, indem er den Ritter, und mit demselben zugleich den Leser in die Ahndung einer trüben Zukunft versetzt, und uns auf diese Art auf die folgenden Ereignisse vorbereitet.

2) Daß der Vater der Geliebten des Ritters in der deutschen Bearbeitung redend eingeführt wird, (im Englischen werden seine Drohungen gegen die Fräulein bloß erzählt) erhöht

erhöht unstreitig die Lebhaftigkeit der Erzählung; nur scheint der Verstand, daß eine redend eingeführte Person wieder eine andere redend einführt, dem Leser, welcher die deutsche Ballade zum erstenmal liest, in eine kleine Verwirrung und Ungewißheit zu versetzen; er geräth bei den Worten: Mord! — flucht er laut u. leicht auf den Gedanken, daß der Ritter der Jofe ins Wort falle.

3) Der englische Dichter macht uns gleich anfangs mit der Ursache bekannt, warum sich der Vater des Fräuleins so sehr wider ihre Verbindung mit dem Ritter sträubte:

And aye she laments the deadly feude  
Betweene her house and thine.

Der deutsche hingegen verschiebt dieses bis zu Ende der Entwicklung. Ich finde in diesem Aufschube wahre Weisheit, und eine treffliche Bestätigung der Horazischen Verse:

cui lecta potenter erit res,  
Nec facundia deseret hunc, nec lucidas  
ordo.

*Ordinis haec virtus eris et verus, aut ego  
fallor,*

*Ut jam nunc dicat, jam nunc debentia dici  
Pleraque differat et praesens in tempus  
omittat.*

Es verstärkt unsre Theilnahme an dem Schicksale und den Gefahren der beiden Liebenden, besonders der Fräulein, ungemein, wenn wir den Vater der Fräulein, bis ans Ende der Entwicklung, bloß als einen harten unbiegsamen Mann kennen lernen, und seinen unglücklichen Starrsinn durch nichts zu entschuldigen wissen. Es ist der sehnlichste Wunsch jedes Vaters, seine Verbindungen durch seine Kinder gleichsam fortgesetzt zu sehen; und Familienhaß ist gewiß eine große Entschuldigung für einen Vater, um sich der Verbindung seiner Tochter mit der gehaßten Familie zu widersetzen. — Am Ende der Entwicklung hingegen, wo sich der Vater der Fräulein mit uns aussöhnt, und bis wohin Herr Prof. Bürger diesen Zug verspart hat, thut er vortreffliche Wirkung, um diese Aussöhnung zu beschleunigen, und desto herzlicher zu machen.

3) Diese Entblüthung der Vasallen ist ein Zusatz des deutschen Dichters. In der englischen Ballade erscheinen die Vasallen am Ende auch auf das Blasen des Ritters, aber der Leser wird auf diese Szene im geringsten nicht vorbereitet. Die Erscheinung derselben hat daher in dem englischen Original etwas Auffallendes und Unwahrscheinliches, welches durch die frühzeitige Erwähnung der Nachbarschaft beider Schlösser höchstens gemildert, aber nicht getilgt wird. Es bedurfte erst dieser Vorbereitung des deutschen Dichters, um der Einmischung der Vasallen den Grad von Schönheit zu erthellen, welche Herr Engel, in einer nachher anzuführenden Stelle, in derselben auseinander setzt.

4) Ist ich nicht, so ist in der deutschen Romane die Beschreibung des Zustandes der Fräulein vor der Erscheinung des Ritters, ihrer Lage angemessener, als in der Englischen.

5) Horch, Liebchen, Horch! — u. f. f. diese Vorbereitung auf das Folgende, wo die Flucht der beiden Liebenden verrathen wird, gehört ebenfalls dem deutschen Dichter.

Und

Und wenn es nicht geleugnet werden kann, was Diderot behauptet, daß jede Scene doppelt würde, wenn sie vorher gehörig vorbereitet worden, so hat Herr Bürger sein Original unstreitig verschönert.

6) Welch ein meisterhaftes Gemälde ist in dieser Strophe enthalten! Im Englischen steht bloß:

Wher she was aware of her father men  
Come galloping over she dawne.

Diese Erweiterung ist über dieses noch bestritten schön, weil sie eine ähnliche Vorbereitung enthält, wie diejenige, auf welche ich den Leser in der vorigen Anmerkung aufmerksam gemacht habe.

7) A knight me gott, and a lady me bore,  
So never did none by thee.

Diese beiden Verse sind in der deutschen Bearbeitung weggelassen worden, und, wie ich glaube, mit Recht. Sie enthalten gewissermaßen eine Rechtfertigung, welche sich der erzürnte Ritter gegen seinen Nebenbuhler wohl schwerlich erlaubt haben möchte. Nur dem  
Vater

Vater seiner Geliebten kann er Rechenschaft von seiner Familie schuldig zu seyn glauben, und diesem legt er sie auch nachher ab.

„Eins aber findet sich denn doch in dem Entwurf des Ritters das wir vielleicht mit Recht könnten geändert wünschen. Denn scheint es nicht, daß er Entwürfe mache, die für die Wirkung, welche wir sie hervorbringen sehen, viel zu groß sind? oder die vielmehr ganz und gar keine Wirkung haben? Er beruft ein kleines Heer von Vasallen, unterrichtet sie sorgfältig, was sie zu thun haben; legt sie in Hinterhalt und läßt sie wirklich hervorbrechen; aber das Gefecht, das wir erwarten, bleibt aus; der Vater wird durch sein eigenes Herz entwafnet, und die Hauptschwierigkeit, die seine Einwilligung hätte hindern können, hat der Ritter durch einen Zweykampf schon selbst gehoben. Es läßt sich erwiedern: daß die Klugheit auch auf mögliche Fälle Bedacht nimmt; und möglich war es doch immer, daß der Ritter Gewalt mit Gewalt hätte vertreiben müssen. Rief es sich denn vorhersehen, daß der Nebenbuhler, von seiner Hitze verleitet, so weit  
„vor

„voransprengen und im Zweikampfe umkom-  
 „men würde? Allein die mehr genugthuende  
 „Antwort, die den Dichter erst völlig rechtfertigt,  
 „ist die; daß der Anblick der überlegenen  
 „Menge in der That bey dem Vater seine  
 „gute Wirkung thut; eine Wirkung, die zwar  
 „der Dichter nicht angiebt, die wir aber bey  
 „Betrachtung des Gemäldes empfinden. Der  
 „Vater stuzt bey den Worten:

Schau auf! Erblickst du jene dort?

Die sind zum Schlagen fertig

Und meines Winkes gewärtig.

„Und schwerlich möchte, ohne den plötzlichen  
 „Eindruck dieses Anblicks, sich die Hitze des  
 „Alten so früh verfühlt; schwerlich möchte er  
 „den Ritter angehört und seiner Tochter zu al-  
 „len den rührenden Reden Zeit gelassen haben,  
 „die auf einmal seine ganze Gesinnung ändern.  
 „Weit gefehlt also, daß unser Dichter durch  
 „einen begangnen Fehler Andern zur War-  
 „nung dienen sollte; so ist er auch hier viel  
 „mehr durch die Richtigkeit seiner Anlage  
 „Muster. Er macht von seinen vorbereiteten  
 „Mitteln Gebrauch; nur täuscht er, in der  
 „Beschaffenheit dieses Gebrauchs, auf eine  
 sehr

„sehr angenehme Art, und Erwartung.“ Eng-  
 gels Anfangsgründe einer Theorie  
 der Dichtungsarten, 1. Theil, S. 264.

8) Nur eins ist es, was mein Gefühl in  
 der deutschen Romanze beleidigt: dieses Bild  
 von der Feueresse. Ich leugne hiermit nicht,  
 daß dieses Bild oft sehr glücklich gebraucht  
 werden könne, allein für den Vater der Frau-  
 lein, welcher sich alsbald unsre Hochachtung  
 und Liebe erwirbt, scheint es nicht edel ge-  
 nug zu seyn. Auch läßt der deutsche Dichter  
 den Alten bloß von Zorn aufglühen; im Eng-  
 lischen hingegen empfindet er zugleich auch  
 Schmerz; ein Gefühl, das ein solcher Vater  
 in einer solchen Lage unmöglich verläugnen  
 kann.

9) Wer an einem Beispiele sehen will, was  
 es heißt, Poesie in Poesie zu übersetzen; der  
 vergleiche diesen und den folgenden Vers  
 mit dem englischen Originale.

10) So wie die deutsche Romanze in Rück-  
 auf die Lebhaftigkeit der Darstellung über-  
 haupt vor der englischen den Vorzug ver-  
 dient,

dient, so verdient sie ihn auch in Rücksicht auf die Lebhaftigkeit des Sylbenmaasses. Das Sylbenmaass in der englischen ist zu eintonig, um die Empfindungen, welche in diesem Gedicht herrschen, gehörig auszudrücken.

